

**Stammtisch des SPD Ortsvereins Markt Schwaben
Markt Schwabener Themen (u.a. mit engagierten jungen Menschen
aus Markt Schwaben)**

04.04.2013

Nach den außergewöhnlich gut besuchten Stammtischen mit Hubert Aiwanger und Ernst Böhm und vor unserem Stammtisch mit Margarete Bause am 17.4.2013 standen wieder einmal lokale Themen auf der Agenda des Stammtisches.

Als besonderen Gast konnten wir diesmal den Ortsvorsitzenden der Markt Schwabener Jungen Union, Alexander Gebert, begrüßen. 17 Teilnehmer des Stammtisches sorgten wieder für einen guten Besuch und einen regen Meinungsaustausch vor allem mit dem Gast aus dem Unionslager.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläuterte Alexander Gebert den Teilnehmern seine Gründe für den Beitritt zur Jungen Union. Seine Argumente

- Grundsätzliches Interesse an der Politik
- Bereitschaft und Interesse am politischen Engagement
- Frische Impulse für die Mutterpartei

hätten natürlich auch für jede andere Jugendorganisation gelten können. Deshalb haken wir noch einmal nach und er ergänzte noch ein paar Punkte, die seine Motivation aufzeigten:

- Eine Sympathie für einen Konservatismus im Hinblick auf den Stellenwert der Familie in der Gesellschaft
- Die Leistung der CSU bei der Positionierung von Bayern im Verhältnis zu anderen Bundesländern
- Die Finanzpolitik der Union.

Naturgemäß gab es dazu eine Menge an Diskussionsstoff für den Stammtisch, denn die meisten waren von den Leistungen der CSU auf diesen Gebieten nicht begeistert und äußerten das auch sehr deutlich.

Ein sehr großes Interesse gab es auch bei der Diskussion darüber, wie man junge Menschen an der politischen Arbeit interessieren könnte. Leider ist der Zulauf der Jugendlichen in allen Parteien sehr gering. Bei der SPD können wir die jungen Mitglieder an den Fingern einer Hand abzählen, aber auch die CSU hat hier ihre Probleme.

Leider konnten wir hier kein Patentrezept finden. Einen Konsens gab es dabei, dass man bei der Ansprache auch den Spassfaktor berücksichtigen müsste. So sei zum Beispiel eine Kombination von politischer Veranstaltung mit Partycharakter ein sinnvoller Ansatz.

Aber auch die Form der Kommunikation muß der Erwartungshaltung der Jugendlichen entsprechen. Die herkömmlichen Mittel wie Medien, Briefe und Mails sind anscheinend nicht mehr geeignet, um an die junge Generation heranzukommen. Hier müssen wir umdenken und uns der sozialen Netzwerke wie Facebook und der Kommunikation mit Twitter zuwenden.

Wie immer entspann sich daraus eine interessante Diskussion mit vielen Beiträgen.

Manfred Kabisch, 7.4..2013